



## Schweizer Geflügelproduzentenverband (SGP) Association Suisse des Producteurs de Volaille (ASPV)

[www.sgp-aspv.ch](http://www.sgp-aspv.ch)

[www.schweizer-gefluegel.ch](http://www.schweizer-gefluegel.ch)

Handout zur Präsentation an der Qualitätstagung von swiss granum vom 22. November 2022

### **Einschätzung aus Sicht der Tierhalter**

Adrian Waldvogel, Präsident Schweizer Geflügelproduzentenverband

Die Wahrnehmung der Schweizer Landwirtschaft ändert sich. Sie ist nicht mehr nur für die Produktion von Nahrungsmittel verantwortlich, sondern auch für die Einhaltung von Klima- und Umweltzielen. Besonders stark im Fokus steht die Tierhaltung in der Schweiz. In der Schweiz Tiere zu halten, bedeutet sich in einem Spannungsfeld von Tier, Mensch und Umwelt zu bewegen. Jeder dieser drei Eckpfeiler formuliert Interessen, Bedürfnisse und Anforderungen, deren die Schweizer Tierhaltung gerecht werden soll und muss. Doch nicht selten stehen diese Interessen im gegenseitigen Konflikt: Wird den Tieren zum Beispiel Zugang zu einem Aussenklimabereich gewährt, steigen automatisch die Emissionen. An dieser Stelle steht das Tierwohl im Konflikt mit dem Umweltschutz.

Immer wieder wird die Abwägung der unterschiedlichen Interessen in diesem Spannungsfeld in Frage gestellt. Das jüngste und zweifelsfrei aktuell bekannteste Beispiel ist die Massentierhaltungsinitiative. Ihr Resultat zeigt, dass die Schweizer Bevölkerung die inländische Tierhaltung in der heutigen Form befürwortet und schätzt. Das momentane Weltgeschehen, wie die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg hat den Gedanken an eine Versorgung, die unabhängig vom Ausland ist, wieder in den Vordergrund gerückt und der Inlandproduktion neuen Aufschwung verliehen. So steigen die Verkaufszahlen von Schweizer Geflügelfleisch nach wie vor, im letzten Jahr um rund 5%.

Die Pandemie und der Krieg beeinflussten auch den Welthandel, was sich hauptsächlich bei der Beschaffung von Futtermitteln bemerkbar machte: Die unsichere Lage, höhere Energie- und deshalb Transportkosten, sowie Ernteauffälle liessen die Preise explodieren. Neue Beschaffungswege wurden notwendig, was zusätzlichen Aufwand und längere Transportwege bedeutet. Für die Proteinträger, die im Geflügelfutter ungefähr einen Fünftel ausmachen, ist dieser Aufwand aktuell zu grossen Teilen notwendig. Zwar ist der Soja-Anbau in der Schweiz möglich, aber vor allem aufgrund der klimatischen Voraussetzungen schwierig und wenig effizient. Alternative Quellen von Proteinen, wie die Verfütterung von tierischem Eiweiss ist aktuell in der Schweiz nicht zugelassen.

Rund zwei Drittel des Geflügelfutters bestehen aus Energieträgern, wie Weizen Mais, andere Getreide und Mühlennebenprodukte. Die genannten Futtermittel werden in der Schweiz angebaut, aber in zu kleinen Mengen, weil der Anbau für die Produzenten nach wie vor unattraktiv ist: Erstens steht der Anbau von Futterweizen in direkter Konkurrenz mit Brotweizen und hat aufgrund des tieferen Verkaufspreises das Nachsehen. Zweitens ist der gleichzeitige Anbau von Brot- und Futterweizen nicht lohnend, da sie für den ÖLN als nur eine Kultur zählen. Um den Selbstversorgungsgrad beim Futtergetreide in der Schweiz zu erhöhen, müssen Anreize geschaffen werden: Einerseits finanzieller Art durch eine faire Preispolitik oder lohnende Anbauprämie, andererseits durch eine Berücksichtigung im ÖLN als eigene Kultur.